Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 7. Donnerstag, den 16. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

17. Januar 1661. Die Kirche zu Gurske wird, nach ihrer Zerstörung durch die Polen wieder eingeweiht.

" 1747. Festfeier zu Ehren der Vermählung der Königl. Prinzessin Maria Josepha mit dem Dauphin von Frankreich.

Die Eröffnung des Landtages am 14. d. Mts.

Der König hat den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede erwähnt die Krönungsfeier, das Badener Attentat und beklagt den Tod des Prinzgemahls von England. Sie fährt alsdann fort: die Lage des Landes ist allgemein befriedigend, die einzubringenden Gesetzentwürfe werden beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau der Verfassung vor Augen habe. Der Staatshaushaltsetat ergiebt eine Steigerung der Einnahme und dadurch werden die Mittel gewährt, um den durch die Heeresreform bedingten Zuschuß zu vermindern.

Die Thronrede erwähnt ferner die glücklich beseitigte englisch-amerikanische Verwickelung. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, haben bisher ein unbefriedigendes Ergebniß gehabt. Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit militärischer Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widme der deutschen Küstenvertheidigung und der Entwickelung der Flotte, wofür innerhalb und außerhalb Preußens ein erfreuliches Streben sich kundgegeben, unausgesetzte Sorgfalt.

Das Bedürfniß nach allgemeiner Reform der Bundesverfassung habe auch im Kreise der deutschen Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen werde zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, die Interessen des Gesammt-Vaterlandes in erhöhtem Maße zu fördern.

Die Thronrede bedauert lebhaft den noch ungeschlichteten Verfassungsstreit in Kurhessen Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte der König an der Hoffnung fest, daß seine Bemühungen für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen endlichen Erfolg haben werden.

„Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für die Verständigung in der Herzogthümer-Frage zu gewinnen. Hierbei am Bundesrecht und den internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es Mir zu lebhafter Genugthuung, daß vollstes Einverständniß zwischen Mir, dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht."

Die Thronrede schließt damit, daß die Entwickelung unserer Institutionen im Dienste der Kraft und Große unseres Vaterlandes stehen müsse. „Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unsers innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Die Lage Europas fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke und Ich zähle daher auf patriotische Unterstützung seiner Vertreter. (D. Z.)

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 12. Januar. Die Verhältnisse in Kurhessen sind in der That nicht mehr erträglich. Die volksfeindliche Regierung hat sogar die Schranken, die sie sich selber durch die Gesetze gezogen, welche sie dem Rechtsbewußtsein des Volkes gegenüber aufrecht erhält, überschritten. Der letztgewählte Landtag ist diesmal, bevor er noch constituirt war, aufgelöst. Die Vorstellungen, welche das Volk an den Kurfürsten zu richten die Absicht hatte, sind mit Gewalt unterdrückt worden. Die Zustände sind dadurch vollständig rechtlos, ohne allen Boden; die Regierung hat zur Gewalt ihre Zuflucht genommen, um das Rechtsgefühl des kurhessischen Volkes zu vernichten. — Ein großer Theil der Abgeordneten ist hier bereits angekommen. — Se. Maj. des Königs Gesundheitszustand ist durchaus zufriedenstellend. Minister v. Auerswald ist krank, aber nicht gefährlich. — Auf eine Einladung des Oberbürgermeisters Grabow hatten sich am 13. Abends die Abgeordneten der constitutionellen Partei zahlreich im Gesellschaftshause eingefunden. Von der Aufstellung eines Programms wurde Abstand genommen. Darauf erschienen die Minister Graf v. Schwerin und Freiherr v. Patow in der Versammlung, um die allgemeinen Züge der für das Abgeordnetenhaus bestimmten Vorlagen mitzutheilen. In Bezug auf die deutsche und namentlich auf die kurhessische Frage sprachen sich die Herren Minister sehr befriedigend aus und gaben zugleich die Zusicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruchten Bewilligungen die des Vorjahres nicht

Die dritte wissenschaftliche Vorlesung.

Der Vortrag des Gymnasiallehrers Rietze: „über einige Wärmeerscheinungen" schloß sich in würdiger Weise den beiden vorangegangenen seiner Genossen an, überbot dieselbe aber durch überall hervorsprudelnden Humor und große Gewandtheit in Behandlung der gestellten Aufgabe, was um so mehr hervorzuheben ist, da die Aufmerksamkeit des Redners getheilt sein mußte zwischen dem, was zu sagen, und dem was für das Gelingen der Experimente und zur Verhütung von Schaden zu thun war.

Die Naturwissenschaften, denen unsere Zeit gehört, werden von vielen Seiten dem großen Publikum zugänglich zu machen gesucht; nur Wenige verstehen es aber, ohne der Strenge der Wissenschaft Etwas zu vergeben, klar zu bleiben: die Meisten sind unwissenschaftlich und unklar. Der Vortragende wußte beiden Klippen geschickt auszuweichen; er erläuterte, was dem gewöhnlichen Verständniß näher gebracht werden konnte, und versagte den Nachweis, wo dieser nicht zu führen gewesen wäre, ohne in die Tiefen der Wissenschaft hinabzusteigen.

Von den drei Wärmequellen, Feuer, Sonne und Erdwärme kannten die alten Naturphilosophen nur die beiden ersten, vielleicht deuten auf die letzte einzelne Andeutungen zur Erklärung der vulkanischen Erscheinungen. Ansichten über die Erdwärme datiren erst von Buffon und Leibnitz her. Nach ihnen gab es ursprünglich nur eine glühende Kugel, die Sonne; durch den Anprall eines Kometen sprang ein kleineres und ein größeres Stück davon ab, der Mond und die Erde. Diese, in langen Perioden an der Oberfläche erkaltet, bewahrt im Innern noch die Gluthhitze der Sonne, durch welche sie namentlich auch für die Wärme der Nächte sorgt.

Noch ehe man die harmlosen Kometen als ohnmächtige Wesen erkannte, die Nichts zersprengen, wurde von Precost und de la Mettrie, der Erde alle Wärme abgesprochen. Nehme man nämlich auf einen Braten, der am Bratspieße gedreht wird, denkende Wesen an, so könnten diese zwar meinen, nicht alle Wärme komme von dem Feuer, sondern einige auch aus dem Innern des Bratens; sie würden aber ihren Irthum einsehen, sobald das Feuer unter dem Braten ausginge, und ebenso wenig, wie selbstständige Bratenwärme denkbar sei, existire Erdwärme. Diesem Gleichnisse fügte er folgende richtige Beobachtung bei, die er aber seiner Theorie gemäß falsch erklärte. Selbst unter dem Aequator, wo das Meer immerwährend einige zwanzig Grad Wärme hat, wird das Wasser nach unten zu immer kälter, ganz natürlich, sagt er, da die kalte Erde immerfort abkühlend wirkt. Dieser Beweis wurde unhaltbar, als Remford nachwies, daß das Meerwasser unter dem Aequator nicht deshalb in der Tiefe kalt ist, weil die Erde kalt ist, sondern, weil es von dem kalten Nord- und Südpol geflossen kommt. Außerdem fand man durch zahlreiche Beobachtungen in den Bergwerken, daß die Temperatur der Erde mit der Tiefe zunehme, und konnte mithin an einer eigenen Erdwärme nicht länger zweifeln.

Daraus entwickelten Fourier und Laplace die jetzt geltende Ansicht. Unser Sonnensystem, das sich vor vielen Millionen Jahren in einem trefflich geheizten Raum befand, ist, auf seiner noch ununterbrochen fortdauernden Wanderung nach dem Sternbilde des Hercules zu, in eine so schlecht geheizte Gegend der Welt gekommen, daß sie sich jetzt in einer Kälte von etwa 40 Grad befindet. Bei dieser ewigen Winterreise hat die Sonne wegen ihrer Größe wenig von ihrer Wärme eingebüßt; sie ist vielmehr, wie Buchen und Kirchhof in neuester Zeit wahrscheinlich gemacht haben, noch so heiß, daß ihre Atmosphäre zum Theil in verdampften Eisen besteht. Verhältnißmäßig mehr Wärme verlor die Erde; sie erstarrte an der Oberfläche, während sie im Innern flüssig blieb, etwa wie eine große Pastete. Der kleine Mond endlich ist ganz kalt geworden; alle Gase und Luftarten sind auf ihm eingefroren; er kann sich keine Atmosphäre mehr halten.

In historischer Zeit ist die Erde weder kleiner noch kälter geworden. Wäre sie früher wärmer, so wäre sie, da die Wärme ausdehnt, auch größer gewesen, hätte sich demnach langsamer gedreht und längere Jahre, Monate, Tage zu Wege gebracht. Durch Beobachtung der Mondfinsternisse ist aber bewiesen, daß seit 3000 Jahren die Tage nicht um 1/200 Zoll länger geworden sind, sondern, daß den alten Griechen und

übersteigen werde. Herr Grabow erklärte, er werde für den Wegfall einer Adresse stimmen, falls Se. Maj. der König dies nicht als eine Verletzung der Schicklichkeit auffasse, andernfalls werde er für eine Adresse, aber nur im Sinne einer bloßen Umschreibung der Thronrede sein. Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Minister, daß ihnen eine Wiederwahl des frühern Präsidiums wünschenswerth erscheine. Herr Simson erklärte hierauf, daß sein Gesundheitszustand ihm die Bekleidung dieses angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte. — Die „Volkszeitung" theilt ein Schreiben des Abgeordneten Waldeck an seine Wähler in Westphalen mit. Nach einer näheren Auseinandersetzung seiner Ansichten sagt Herr Waldeck: „Wer die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes aufrecht hält, wer die Verfassung in ihrem Geiste zu entwickeln sucht, der hat gewiß den gerechtesten Anspruch darauf, ein aufrichtiger Anhänger des Königs genannt zu werden. — Für diejenigen Wahlmänner, welche mich gewählt haben, sind diese Auseinandersetzungen überflüssig, aber ich hielt es für die Schuldigkeit, der Minderheit dadurch meine Achtung zu zeigen, daß ich Gründe, wenn auch nur skizzenhaft, widerlege, welche wenigstens den Anschein des Ernstes tragen. Auf Verunglimpfungen und Verläumdungen zu antworten, habe ich stets unterlassen. Nur Eins! Ich kann denen, welche sich aufrichtig über mein wesentlich und fast ausschließlich parlamentarisches Wirken belehren wollen, nicht zumuthen, die stenographischen Verhandlungen der Volksvertretungen vom Jahre 1848 und 1849 im Zusammenhange zu lesen, und eine getreue Geschichte des preußischen Parlamentarismus jener Zeit giebt es noch nicht. Aber vielleicht darf ich sie auf die Verhandlungen meines Prozesses verweisen, welche in mehr als hunderttausend Exemplaren gedruckt, wohl irgend dort existiren werden. Da werden sie finden, welches lang vorbereiteten Gewebes von Lüge, Spionirung und Fälschung es bedurft hat, um eine dennoch ganz bodenlose Anklage gegen mich aufzubringen. Sie werden zugleich die Charakteristik meines Wirkens dargelegt und durch Zeugen beglaubigt antreffen. Wenn sie dann einige Liebe für unser verfassungsmäßiges Leben haben, dann mögen sie einige Achtung für Diejenigen empfinden lernen, aus deren Arbeiten dieselbe hervorgegangen ist. Wenn sie aber das verfassungsmäßige Leben hassen, dann will ich mich mit diesem Hasse sehr gern identificiren lassen." — Der „Elberf. Z." schreibt man von Berlin: Das Unterrichtsgesetz wird, wie wir vernehmen, noch im Laufe der ersten Session dem Landtage vorgelegt werden, wie es der Unterrichtsminister versprochen hat. — In Folge der bekannten Magdeburger Affaire sind durch kriegsgerichtliches Erkenntniß Premier-Lieutenant von Sobbe und Seconde-Lieutenant Putzki des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38. (früher in Mainz, jetzt in Glogau und Fraustadt garnisonirend) und zwar Ersterer zu fünfjährigem, Letzterer zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt worden. — Es liegt bis jetzt durchaus keine Andeutung darüber vor, daß das Ministerium in der bevorstehenden Kammersession mit einer Vorlage über die Reform der Gewerbegesetzgebung vorgehen werde. Ebenso scheint uns eine andere gesetzgeberische Reform zur Ergreifung der Initiative seitens des Abgeordnetenhauses reif: die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes. — Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat sich heute vorläufig konstituirt und zu ihrem provisorischen Vorstande auf die nächsten 14 Tage die Abgeordneten Schulze-Delitzsch, Waldeck, Behrend, Twesten, v. Forckenbeck, v. Rönne, v. Kirchmann gewählt.

Dänemark. Dem Vernehmen nach ist in Kopenhagen a. 12. Jan. die Nachricht eingetroffen, daß Preußen seine diplomatischen Beziehungen zu Dänemark abbrechen werde, wenn der sogenannte Reichstag für Dänemark für Schleswig neuerdings in Wirksamkeit trete.

Oesterreich. Den italienischen Blättern zufolge hat Benedek dem Offiziercorps bei dem Neujahrs-Empfange rund heraus gesagt, er sei überzeugt, daß, ehe 3 Monate vergangen, die österreichische Armee siegreich in Piemont einziehen und daß der Doppeladler seine Flügel vielleicht auch in Frankreich entfalten werde.

Italien. Aus Rom wird gemeldet: „In Triest wird wiederum eine Expedition nach den Küsten von San Benedetto vorbereitet. Auch auf Toskana hat die Expedition Absichten." — Am 11. Januar wurde das große Schützenfest in Turin unter Vorsitz des Prinzen Humbert eröffnet. Garibaldi wurde erwartet ist aber nicht erschienen. Ueber sein Leben auf Caprera schreibt man der „Opinion nationale" aus Turin:

„Einer meiner Freunde, welcher von Caprera zurückkommt bringt mir von dort interessante Einzelheiten. Er fand Garibaldi mit dem Pflanzen von Feigenbäumen beschäftigt. „Ich muß mich eilen, sagte er, denn der Frühling rückt heran." Dieser beständige Gedanke an das Frühjahr findet sich fast bei jedem seiner Worte wieder. Die Kolonie von Caprera hat sich in den letzten Tagen ein wenig vermehrt. Herr und Frau Disderi, die alten Freunde Garibaldis, sind zurückgekehrt. Der General befindet sich inmitten seiner Kinder. Riciotti ist von London gekommen, um sich nicht mehr von seinem Vater zu trennen und Theresita bringt mit ihrem Mann den Winter auf Caprera zu. Theresita hat ihr Klavier auf der Insel; sie ist eine fertige Spielerin. Oberst Disderi hat das eiserne Haus, welches Garibaldi aus England übersandt wurde, selbst aufgerichtet. Es ist ein kleines Wunder. Alles läßt sich zusammenfügen und auseinandernehmen wie ein Spielzeug. Es enthält nicht weniger als 6 Zimmer. Man hat es in den Schatten gestellt, denn sein Eisenblechdach würde es unter den Strahlen der glühenden Sonne Caprera's unbewohnbar machen. Es ist übrigens die Rede davon, es mit einem Strohdach zu bedecken. Augenblicklich ist man mit der Vollendung eines kleinen aus unbehauenen Steinen gebauten Hauses beschäftigt, welches sich an das wirklich ungenügende Hauptgebäude anschließt. Garibaldi hat die nöthigen Steine fast alle selbst gebrochen und aufeinandergefügt. Ein Sturm hat letzthin beinahe sämmtliche Fensterscheiben zerbrochen; man hat sie mit Papierstreifen ausgebessert, was gerade nicht fürstlich aussieht. Fortwährend kommen Kisten voll Vorräthe und Geschenke an. Die Vorräthe sind am willkommensten; denn die 3000 Fr. Rente, welche Garibaldi hat, würden zur Ernährung so vieler Personen nicht hinreichen. Es sind durchschnittlich täglich 15 Personen auf Caprera zu speisen. Garibaldi schickt Niemand fort; seine Gastfreundschaft ist unerschöpflich. Eine englische Dame hat ihm sechs prächtig gestickte Feldstühle übersandt. „Das ist mir ein sonderbares Geschenk für einen Mann, sagte er, der die Stunde erwartet, seinen Marsch anzutreten." Einer Kiste voll Revolver, die er aus Amerika empfing, hat er den besten Empfang bereitet. Garibaldi hat beständig seine zwei Pferde auf Caprera; er gedenkt sie mit einzuschiffen, wenn die Stunde schlagen wird. Was seinen Zustand betrifft, so erfreut er sich einer vollkommenen Gesundheit; er ist heiter, wie ein Mann, der mit Ruhe und Vertrauen die Zukunft sondirt."

Rußland. Warschau, 11. Januar. Eine amtliche Bekanntmachung sagt: Erzdiöcesan Bialobrzeski sei wegen ungesetzlicher Versammlung des Capitels und wegen eigenmächtiger Schließung der Kirchen kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt worden. Der Kaiser habe das Urtheil bestätigt, jedoch in Berücksichtigung, daß Bialobrzeski im Aufstande vom Jahre 1831 sich tadellos verhalten und gegenwärtig ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, die Todesstrafe in einjährige Festungshaft umgewandelt, demselben auch seine geistlichen Würden belassen. — Das „Journal de St. Petersbourg" wünscht Seward Glück zu seiner Gradheit und politischen Intelligenz, und verlangt, daß der Zwischenfall ein Ausgangspunkt von Unterhandlungen zur Anerkennung der gemeinsamen internationalen Grundsätze in Betreff der neutralen Flagge werde. Dasselbe ermahnt England, der Welt friedliche Garantien zu geben, indem es, eine Convention unterzeichnet, welche zur Aufrechthaltung des Friedens dient, und einen Fortschritt in der Civilisation bezeichnet, indem sie den Neutralen die allgemeine Achtung sichert. — Seit dem Beginn voriger Woche ist das Theater eröffnet worden. Die Vorstellungen finden täglich statt und sind auch sehr zahlreich besucht, aber nur von — Russen. Beim Herausgehen aus dem Theater wird jedem Besucher vom Civilstande eine Marke von der Polizei verabfolgt, um ohne Laterne die Straße passiren zu können, was sonst von 9 Uhr ab Niemandem erlaubt ist. — Am 20. d. werden die öffentlichen Schulen im ganzen Lande ihren Anfang nehmen, vorläufig ganz nach altem System, doch soll die Reform schon vom Kaiser bestätigt worden sein. Auch das Gesetz wegen Gleichstellung der Juden soll vom Kaiser genehmigt worden

---

Römern die Zeit eben solang geworden ist als uns. Auch ist kein Land bleibend kälter oder wärmer geworden; nur die Vertheilung der Wärme schwankt.

Außer den Urquellen der Wärme, Erde und Sonne, giebt es noch kleinere Wärmeproducenten. Zunächst wird Wärme durch Reibung erzeugt. Durch Reibung erwärmen wir die Hände; durch Reibung werden ungeschmierte Wagenachsen glühend, durch Reibung eines harten Stückes Holz mit einem weichen bereiteten sich Robinsons Wilde Feuer. Eine Zinnstange verräth, da sie aus lauter in einander gewebten Krystallstückchen besteht, die beim Biegen an einander gerathen, gedrückt, selbst hörbar die innere Bewegung und erwärmt sich fühlbar.

Chemische Processe liefern die meiste Wärme. Sehr intensiv wirkt die Wasserstoffflamme, welche zugleich wegen des starken Luftzuges, in einer Röhre aufgefangen, nach der Theorie der Blasinstrumente, einen sehr vornehmlichen Ton erzeugt. Flammen entstehen nur, wenn Luftarten verbrennen; feste Körper verbrennen ohne Flammen. Spiritus, Holz, Talg und Oel verwandeln sich erst in Dämpfe und Gase, ehe sie verbrennen. Die Flammen leuchten nur, wenn sie feste Theile enthalten; unsre leuchtenden Flammen enthalten weißglühende Kohlentheilchen.

Der Vortrag verbreitete sich dann noch über die Haupteigenschaften und das Wesen der Wärme; über das letztere ist man auch heut zu Tage nicht im Klaren, man ist aber am Meisten geneigt, die Wärme für eine wellenförmige Bewegung der kleinsten Theile der Körper zu halten. Die Unabhängigkeit der Fortpflanzungsgeschwindigkeit von der Intensität wurde durch einen frappanten Vergleich klar gemacht.

Unter den Experimenten erregten ein besonderes Interesse die Leidenfrostschen Tropfen. Wassertropfen rollen nämlich auf einer weißglühenden Platinaplatte hin und her und sieden und verdunsten erst, wenn die Platte allmählig abkühlt.

Von den Apparaten war nur die Glühlampe, bestimmt zur Veranschaulichung eines inhibirten und retardirten Verbrennungsprocesses; sie glühte noch fort, als schon alle Zuhörer den Saal verlassen hatten.

Thorner Toleranz.

In Thorn wurde vom polnischen Könige 1645 ein Religionsgespräch zur Vereinigung der 3 großen Confessionen der west-europäischen Christenheit veranstaltet. Georg Calixt, der edle Nachfolger des sanften Melanchthon, suchte die beiden protestantischen Parteien, die Lutheraner und Calvinisten, unter sich und wo möglich alsdann auch mit den Katholiken zu versöhnen. Umsonst! Er wurde bald eben so wie der humane Lehrer seines Vaters (der gefeierte Lehrer von ganz Deutschland!) wie Melanchthon von den eigenen Glaubensgenossen der Ketzerei beschuldigt. „Wer nicht lutherisch ist, ist verflucht!" predigte Einer dieser Eiferer in Berlin. Ja, Gymnasiasten vom grauen Kloster mußten auf Anstiften ihrer lutherischen Lehrer den reformirten Ritus der Abendmahlsanstheilung (das Brechen wirklichen Brodes) in einer Komödie lächerlich machen! Der große Churfürst verbot das öffentliche Beschimpfen seiner Confessionsverwandten. Aber sogar der berühmte Liederdichter Paul Gerhard trotzte dem erlauchten Herrscher und sagte: Er räume zwar ein, daß unter den Reformirten auch Christen seien, daß aber die Reformirten als solche Christen, und also seine Mitbrüder seien, könne er nicht einräumen." Bekanntlich legte er sein Amt nieder, als ihm das Schimpfen wiederholt untersagt war!! Auch der Thorner Magistrat (Ehre dem Andenken seiner damaligen Mitglieder!) hatte den Elenchus nominalis, d. i. das „namentliche Schelten" auf der Kanzel gegen die Reformirten verboten. Die lutherischen Theologen, besonders zwei Danziger, bestürmten den Rath so lange um Aufhebung dieses Verbots, bis ihnen dieser christliche Wunsch erfüllt wurde. Und das war noch während des 30jährigen Krieges! —

Wir bemerken nur, daß Thorn damals noch nicht unter dem verständigen Regimente der Hohenzollern stand, und fragen: Scheint unsere freisinnige Stadt nicht in der schönsten Weise dem humanen Sinne der toleranten Preußenfürsten schon damals wahlverwandt gewesen zu sein? War Thorn nicht schon damals eine Zierde deutscher Gesittung unter polnischem Scepter? Und ist Thorn nicht heute noch ebenso?

† †

sein. — Das Regierungsblatt macht bekannt, daß Pater Felinski am 6. d. M. vom Papst als Erzbischof von Warschau bestätigt worden ist.

Provinzielles.

Culm, 13. Januar Unser Kreisblatt hat vom 1. d. Mts. ab durch Einverleibung eines politischen Theils eine Erweiterung erfahren, die der hiesige deutsche Landmann unter unserer gemischten Bevölkerung mit Vergnügen begrüßt hat, die aber auch dem Bewohner polnischer Junge zu gut kommt. Während dem letztern durch die hier erscheinenden polnischen Blätter — wie dies die vielfachen Beschlagnahmen und Verurtheilungen derselben ergeben — oft entstellte Thatsachen mitgetheilt werden, während in jenen Blättern der Deutsche in einem Theile Westpreußens, vollends aber im Großherzogthum Posen, nur als Eindringling, als Fremder, ja als offener Feind bezeichnet wird, bringt das hiesige Kreisblatt nur einfache wahre Thatsachen zur Kenntniß seiner Leser und hat sich insbesondere zur Aufgabe gestellt, allen Entstellungen in den polnischen Blättern in einem ruhigen, weder die Nationalität noch die Religion verletzenden Tone mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten.

In der letzten Nummer des Nadwislanin wird die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für den Thorn-Culmer und Graudenzer Kreis angekündigt und werden zu einer Versammlung alle Landwirthe und diejenigen, die sich dafür interessiren, auf den 21. d. Mts. in Culm eingeladen. Da bei uns bereits ein landwirthschaftlicher Verein besteht, so muß man annehmen, daß ein polnisch-landwirthschaftlicher Verein gegründet werden soll, was freilich schon die unter der Aufforderung befindlichen Namen der Herren v. Kalkstein-Pluskowentz, v. Rybinski-Debenz, v. Tlowiecki-Rynsk und des Herrn Pfarrers Tarnowski aus Wabez zur Genüge darthun. Wir wollen sehen, wie viele Einsassen polnischer Junge sich daran betheiligen werden. (G. G.)

Gollub, 10. Januar. Gestern in der Abendstunde passirte hier ein gräßliches Unglück. Zwei Kinder des hiesigen Stellmachers Kr, 12 und 7 Jahr alt, holten von dem in der Nähe der Stadt belegenen Sandberge Sand. Während dieselben ein Loch gruben, stürzte oberhalb desselben ein Erdkloß auf die Kinder. Der 7jährige Knabe wurde sogleich von der gefrornen Erde getödtet, und dem 12jährigen Mädchen derartig mehrere Gliedmaßen am Körper zerbrochen und beschädigt, daß es dem Tode augenscheinlich verfallen ist. — Obgleich vor ein Paar Jahren ein 16jähriges Mädchen das Unglück hatte beim Sandholen durch Verschüttung ihren Tod zu finden, so können sich dennoch die Leute nicht an Vorsi t gewöhnen.

Graudenz, 13. Januar. Seit gestern erfreuen wir uns des langen herbeigewünschten Frostes. Die Passage über die Weichsel ist sehr frequent und wird von heute ab auch der Posttraject wieder des Nachts stattfinden.

Königsberg, 12. Januar. (K. H. Z.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat in Folge des am Montag stattgehabten Duells vorgestern ein neues Duell zwischen den Lieutenants v. G. und v. S. stattgefunden. Letzterer ist mit einer leichten Verwundung davon gekommen. — Für die Bewohner des Bernsteinstrandes fängt das neue Jahr glücklich an. Die letzten Stürme, welche den Städtern Schnee zuführten, führten den Strandbewohnern große Quantitäten von Bernstein zu, den Bewohnern bei Rauschen eine Ernte, die auf 6000 Thlr. geschätzt wird. — Die Ostpreußische Zeitung schreibt: „Wie es heißt, geht die jetzt hier überall dominirende Fortschrittspartei mit dem Plane um, ein politisches Komite zu bilden, daß mit ihren Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause in fortwährender Beziehung bleiben soll. Wie weit sich dieses, nachdem die Wahlen vorüber sind, mit dem Vereinsgesetz vereinbaren läßt, müssen wir dem Scharfsinn der Führer dieser Partei überlassen."

Wir sind der Ostpreuß. Ztg. für ihre Vorsorglichkeit, mit welcher sie die Fortschrittspartei vor einer etwaigen Uebertretung der Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu warnen sucht, zwar zu Dank verpflichtet, können jedoch ihre Zweifel dieserhalb sofort lösen. Was meint die Ostpr. Ztg. dazu, wenn bei wichtigen, im Abgeordnetenhause zur Entscheidung gelangenden Fragen, die der Fortschrittspartei angehörenden Urwähler jedesmal zu einer Versammlung einberufen würden, deren Resultat den Vertretern des Wahlbezirkes zur Kenntnißnahme mitgetheilt würde? Gewiß ist auch die Ostpreuß. Ztg. mit uns der Ansicht, daß ein solches Verfahren sich mit dem Vereinsgesetz vereinbaren läßt. — Das Ober-Tribunal hat eine wichtige Entscheidung für den kaufmännischen Verkehr getroffen, bei Gelegenheit der Streitfrage, ob ein telegraphischer Auftrag zu Actienkauf; der in demselben Wege beantwortet und auch realisirt wird, verbindliche Kraft habe, ist entschieden worden, daß diesem telegraphischen Geschäft allerdings die Kraft eines schriftlichen Vertrages beizumessen ist. (K. T.)

Bromberg. Der hiesige Verein zur Begründung einer preußischen Kriegsflotte zum Schutze Deutschlands hat 1700 Thlr. an den Kriegsminister abgeschickt.

Lokales.

Die Wohnungen werden theuer und sind knapp. Das ist eine Thatsache, die momentan, wo Wohnungen wieder gesucht werden, festgestellt wird sowohl durch Aeußerungen von Personen, die „herrschaftliche" Wohnungen suchen, als auch durch die Klagen kleiner Gewerbetreibender. Die Wohnungen sind knapp und steigen deshalb die Miethen. Für ein Zimmer wird jetzt eine jährliche Miethe von 20—24 Thlr. verlangt und gezahlt. Die Klage der letztbezeichneten Miether geht aber noch weiter, sie bezieht sich nicht blos auf die Höhe der Miethe, sondern auch auf die Eigenschaften, welche die Mehrzahl der kleinen Wohnungen für die Leute besitzen und die der Volksmund deshalb auch scharf kennzeichnend „Löcher" benennt. Einige von ihnen kennen wir aus eigener Anschauung. Sie hatten schlecht schließende Fenster und Thüren, schlechte Oefen, von den Wänden lief das Wasser, — sie waren kurz: gute Herbergen des Fiebers und trotzdessen mußten die Inhaber 20—24 Thlr. Miethe zahlen, also gutes Geld für schlechte, oder ungesunde Wohnungen. So sollen die meisten Wohnungen beschaffen sein, in welchen die hiesigen Arbeiter und Handwerker mit ihren Familien hausen müssen. Läßt sich auf Beseitigung besagten Uebelstandes von Sanitäts-Polizei wegen nicht einwirken? — Verdorbene und verfälschte Konsumtibilien werden doch konfiszirt und vernichtet.

Anderseits dürfte in der beregten Thatsache in dem Mißverhältniß zwischen Nachfrage und Angebot von Wohnungen, eine Aufforderung zum Ausbau der Häuser gegeben sein, deren Beachtung den Hausbesitzern Vortheil bringen wird. An ein Sinken der Miethspreise ist in nächster Zukunft nicht zu denken, da die Bevölkerung innerhalb der Stadtmauern zunehmen wird, schon in Folge der Eisenbahnverbindung, aber noch mehr, wenn ein fester Stromübergang hergestellt wird. Und dann, wie sehr wird das Bauen den hiesigen Grundbesitzern erleichtert! Es ist das sicher keine grundlose Behauptung, wenn wir sagen, ein großer Vortheil der städtischen Ziegel-Fabrik bestehe darin, daß sie den Hausbesitzern einen verhältnißmäßig langen Materialien-Kredit gewähren könne, wie sie es thut. Die Spekulation der hiesigen Hausbesitzer, deren Häuser noch auszubauen sind, auf ein Wachsen der Bevölkerung dürfte somit keine verfehlte sein.

— **Handwerkerverein** Am Donnerstag den 16. d. M. deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung. — Am Montag den 20. Stiftungsfest.

— **Musikalisches.** Mit Bezug auf die Notiz in Nro. 4 unseres Blattes theilen wir mit, daß der Cellist Herr Steffens in den nächsten Tagen hierorts konzertiren wird.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 4. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem Grundstücke der Hofbesitzerin Frau **Henriette Merkel** in Schmolln
1 Kuh und
4 Staken Heu
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 6. Januar 1862,

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. Januar d. J.
Vormittags 9½ Uhr
sollen hier im Rathhause im gerichtlichen Abfertigungs-Bureau, neben dem Prozeß-Bureau III, **mehrere Gold- und Silbersachen**, worunter **2 goldene Damen-Cylinder-Uhren** befindlich, so wie **22 Paar neue Schuhe** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der zum Bau der Bahnhofsgebäude in Ottloczyn erforderlichen 200,000 Mauersteine aus der Kämmerei-Ziegelei soll in dem am
Sonnabend den 18. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
in unserem Secretariat stattfindenden Termine an den Mindestfordernden überlassen werden.

Thorn, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das, Inhalts der Bekanntmachung vom 25. Oktober v. J. Amtsblatt pro 1861 No. 47, begründete Museum für Kunst und Alterthum sind im vergangenen Jahre folgende Zuwendungen eingegangen, und den resp. Abtheilungen desselben zugewiesen worden:

Von Hrn. General v. **Prittwitz** 115 meist altrömische Kupfer- und 5 Silbermünzen, von Hrn. Goldarbeiter **Rosenow** 12 Silbermünzen, vom Hrn. Oberbürgermstr. **Körner** 37 Silber-, 2 Kupfer- und 1 Zinnmünze, vom Hrn. Polizeicommissar **Rosczechowski** 16 Silber-, 39 Kupfer-, 5 Denkmünzen, 1 Aschenurne, 1 Kanne, 1 Hirschgeweih, 1 Armbrust, 3 Waffenspieße, 1 Kupferstichplatte, 1 geschnitztes Bild, vom Hrn. Kaufmann **Pietsch** 7 Silbermünzen, vom Hrn. Premier-Lieutenant **Lilie** eine Denk- und 12 andere Münzen, vom Hrn. Kaufmann **Tiede** eine Steinkanne, vom Hrn. Kaufmann **Behrendt** 1 Dolch und mehre alte Eisenstücke, vom Hrn. Böttchermeister **König** 1 Bild auf Glas, vom Hrn. Gastwirth **Oestreich** ein desgl., vom Hrn. Schlossermstr. **Claas** ein alter Teller von Zinn, vom Hrn. Gürtlermstr. **Kleemann** ein Bronce-Leuchter, vom Hrn. Kaufmann **Wechsel** ein altes Stück Pferdgeschirr, vom Hrn. Pfarrer **Lambeck** einige Mammuthknochen, vom Hrn. Kreissecretair **Müller** 1 Bronce-Denk- und 4 andere Münzen, vom Hrn. Gutsbesitzer **Wein. schenk** 1 Silbermünze, vom Hrn. Kreisrichter **Hanow** 1 Silbermünze, vom Hrn. Gutsbesitzer **v. Sodenstjern** alte Urnen, vom Hrn. Gutsbesitzer **Krause** einen geschnitzten Tischfuß, vom Hrn. Stadtrath **Lambeck** ein Theater im verjüngten Maaßstabe, vom Magistrat hierselbst 1 alter Silberpokal, 1 Amtsstab mit Silberbeschlag, 1 Dolch mit Silberbeschlag, 16 Kupferstichplatten, 3 Denkmünzen, 28 Silber-, 63 Kupfer-Münzen und eine Bractatensammlung mit 5474 Exemplaren.

Indem wir diese Zuwendungen mit Dank anerkennen, erneuern wir unsere Bitte an alle Freunde des Alterthums um fernere Theilnahme und Mitwirkung für die Zwecke des Instituts.

Thorn, den 12. Januar 1862.

Das Curatorium des Museums für Kunst und Alterthum.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Eisbahngeld-Erhebung für Angespann über die Weichsel hierselbst haben wir auf
Sonnabend den 18. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
in unserem Secretariat den Licitations-Termin anberaumt, und werden Bedingungen und Tarif in demselben vorliegen.

Ohne Caution von 20 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.

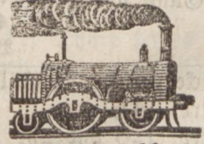
Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zu der angelegten Eisbahn über die Weichsel hieselbst auch die jenseitige Brücke benutzt wird, wird vom 20. Januar cr. ab, von jedem Zugthier ohne allen Unterschied das ermäßigte Brückengeld von Sechs Pfennigen erhoben werden, Fußgänger und sonstige Transporte sind frei.

Thorn, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der Lieferung der für die VIII und IX Meile erforderlichen Bohlenbeläge, Warnungstafeln, Haltepfähle, Neigungsweiser, Curventafeln und Revisionstafelpfähle 2c. soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es steht hierzu ein Termin auf
Montag den 20. Januar cr.
Morgens 11 Uhr

im Bau-Bureau auf Bahnhof Thorn an, zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Submission zu Grund gelegten Bedingungen vor dem Termin hier einzusehen sind.

Bahnhof Thorn, den 15. Januar 1862.

Der Baumeister

gez. **Pastenaci.**

Heute Abend **Concert** bei **Günther.**

Ressource zur Geselligkeit.

Sonnabend den 18. d. Mts. Abends 7 Uhr

Tanzvergnügen.

Der Vorstand.

Sonntag den 19. Januar

Tanzvergnügen

in Barbarken. **Schönemann.**

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau.

Diese mit Allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit begründete und seit 1845 bestehende Gesellschaft versichert lebenslängliche, frühestens vom zurückgelegten 50. Lebensjahre ab zu beziehende Pensionen, welche nach Maßgabe des Alters beim Eintritt in den Pensionsgenuß, bis 12 pCt. der Capital-Anlagen ergeben, während im Todesfalle der unverbrauchte Theil des Einlage-Capitals den Erben zufällt. Ungleich größere Vortheile gewährt die Gesellschaft denjenigen Personen, welche auf jede Rückgewähr ihrer Einlage Verzicht leisten.

Jüngeren Personen bis in das Kindesalter herab, wird die Zahlung des erforderlichen Einlage-Capitals dadurch erleichtert, daß sie dasselbe in Terminen nach eigner Wahl durch kleine Einlagen, deren Zinsen, Zinseszinsen und Erbanfälle zugeschrieben werden, ansammeln können. Sterben diese Mitglieder vor Beginn des Pensionsgenusses, so fallen deren Einlagen nebst Zinsen den Erben zu.

Die Aufnahme in die Gesellschaft verursacht keinerlei Kosten. Statuten und Anmeldungsformulare werden im **Haupt-Bureau: Kupferschmiedestraße Nro 39** und bei den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Das Direktorium.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem bereits begonnenen Lehrkursus bin ich noch gerne bereit Schüler anzunehmen, auch außer dem Hause Privatunterricht in der Tanzkunst und Aesthetik zu ertheilen. Näheres in meiner Wohnung Breiten-Straße Nro. 442.

Ergebenst

J. Jettmar,

Tänzer und Tanzlehrer aus Berlin.

Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß es mir durchaus unmöglich ist, meinem Versprechen nachzukommen und mit meinem Tanzunterricht den 15. d. Mts. zu beginnen; dagegen werde ich, wie in früheren Jahren, mit dem 1. März hierselbst bestimmt einen solchen eröffnen. — Bis dahin wolle ein geehrtes Publikum mir seine Gunst gütigst bewahren.

S. Gerber,

Balletmeister.

Die Grundstücke der **Franz Müller'schen** Erben
Neustadt Nro. 147,
Neustadt Nro. 128 und 29,
Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 158 und 159,
Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 161 und 162,
sollen theilungshalber

am 15. März 1862,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Das Nähere bei **H. Müller,**

Tuchmacherstraße Nr. 180.

Handwerker-Verein.

Erwachsene Töchter und Schwestern unsrer Mitglieder, welche an einem Nachhilfeunterricht Theil nehmen wollen, sind bei Hrn. Direktor **A. Prowe** oder Hrn. **Heins** anzumelden. — Die Lehrlingsschule setzt den Unterricht regelmäßig fort.

Donnerstag, den 16. Abends **7 Uhr** für Damen und Herren:

musikal. deklamat. Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

Interessenten,

welche gesonnen sind die Preßhefenfabrikation nach **neuester** Methode zu erlernen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich mit den Einrichtungen in dieser Branche vollständig vertraut bin, im In- und Auslande mit dem besten Erfolge gewirkt habe und bin erbötig neue Preßhefenfabriken einzurichten, so wie einen gründlichen Unterricht in meiner Fabrik zu ertheilen.

Interessenten erfahren das Nähere unter portofreier Anfrage direkt bei mir.

Liegnitz im Januar 1862.

J. V. Rendschmidt,

Preßhefenfabrikant.

Gute Hirse

liegt zum Verkauf in Neudorf bei Gollub. Der Scheffel kostet 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 25 Scheffel kosten 29 Thlr. **Hennig.**

Ein **Ring** ist am 13. d. Mts. auf dem Wege von der Seglerstr. bis zur Schuhmacherstr. verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung. *Schöps,* Wtw.

Seeglerstr. Nr. 107.

Ein **Bisam-Pelzkragen mit rothseidenem Futter** ist Dienstag Abend auf dem Wege von der Fried.-Wilhelmstr. nach der Gerstengasse verloren gegangen.

Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein **großer grauer Pelzkragen** ist den 8. d. Mts. auf der Esplanade oder in der Culmerstr. verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben bei Frl. Swaycarska, Butterstr., abzugeben und erhält eine angemessene Belohnung.

Die Behandlung von Krankheiten mittelst Elektrizität und Galvanismus finden in meiner orthopädisch-gymnastischen Heil-Anstalt täglich statt. Kranke, die sich für diese Kurmethode eignen, können sich täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bei dem Unterzeichneten melden. Unbemittelte werden unentgeldlich behandelt.

A. Funck,

Arzt und Director des orthopädisch-gymnastischen Instituts.

Holz-Verkauf

täglich, wird **Bau-, Nutz-** und **Klafter-Holz, Pfähle** und **Stangen** in der Forst zu **Przysiek** verkauft. Käufer melden sich **im herrschaftlichen Wohnhause** zu Przysiek.

Für **alles**, was ich in d. J. unbezahlt entnehmen oder bestellen sollte, bitte ich **dringend** — spätestens **jeden Monat** mir die Rechnung zukommen zu lassen. **Morstig.**

Annaberger Kalk

offeriren zur nächsten Bau-Periode und versenden in Eisenbahn-Wagenladungen von 30 Tonnen oder 120 Scheffel.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein

Breslau und Dziechowitz Ober Schles.

Für Thorn und Umgegend suchen wir eine Vertretung. Offerten franco. **D. O.**

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mir von Herrn **Hooff** in Rondsen der alleinige Debit seines

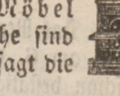
Bairischen Bieres

für auswärts ausschließlich übertragen worden.

Graudenz im Januar 1862.

Gustav Squarkowius.

Es wird zu kaufen gesucht eine **5% Kreis-Chaussee-Obligation** à 100 Thlr. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.



Noch ganz neue Möbel und Wirthschaftsgeräthe sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

Starkes Fichten-Kloben-Holz zu jeder Zeit zu haben bei **S. Peglau,**

Schuhmacherstr. No. 425.

Theater-Billette

bei **C. A. Binder,**

Culmerstraße No. 305.

Das Grauwerden

der Haare ist eine natürliche Folge der Abnutzung der Lebenskräfte. Wer sagt: Keine grauen Haaren mehr! — täuscht das Publikum. Weiße Haare sind auch der Schmuck des Alters. Aber zu frühzeitiges Grauwerden verhindert der tägliche Gebrauch von unserm **Moras haarstärkendes Mittel (Eau de Cologne philocome)**; pr. $1/1$ Fl. 20 Sgr. pr. $1/2$ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven und allem Zubehör, ist vom 1. April ab zu vermiethen. **Stuczko.**

Brückenstraße Nro. 25/26 ist die Bell-Etage vom 1. April ab zu vermiethen.

L. Stentzler.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 16. Januar 1862. Eröffnung der Saison, zum Erstenmale: **„Ein Trödler."** Neuestes bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel, (Verfasser des „Narciß.")

Freitag, den 17. Januar. Zum ersten Male: **„Münchhausen"**, oder: **„Nur Schwindel regiert die Welt"**. Große Posse mit Gesang in 3 Abth. von D. Kalisch, Musik von Conradi.

Das Theater-Büreau und meine Wohnung ist St. Annen-Straße im **„Deutschen Hause"**, woselbst auch der Billet-Verkauf und das Umwechseln der Abonnementbillets stattfindet.

Hochachtungsvoll

M. W. Gehrmann.

Kirchliche Nachrichten.

Im Jahre 1861 sind in den evangelischen Gemeinden zu Thorn

	getauft	getraut	beerdigt.
1) In der Altstädtischen	196	52	145
2) In der Neustädtischen	144	44	108
3) In der Vorstädtischen	94	28	91
4) In der Militärgemeinde	26	15	19
in Summa	460	139 Paar.	363 Personen.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Freitag den 17. Januar, Abends 7 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 15. Januar 1862.

Bei den niedrigen Preisen von Auswärts, ist von Zufuhr, fast gar nichts zu sehen; es wurden die letzbenannten Preise wie notirt weiter bezahlt.

Danzig, den 14. Januar 1862.

Getreide-Börse: Ungeachtet Verkäufer von Weizen auch heute bereit waren, in Folge der auswärtigen flauen Depeschen billiger zu erlassen, fanden sich doch nur für 13 Lasten Weizen Käufer, welche Fl. 10 pr. Last billiger gegen gestern bezahlten; für 126, 127 Pfd. bunt Fl. 540, 545; 128/9 Pfd. bunt besetzt Fl. 550; 127/8 Pfd. hellfarbig Fl. 565; 129/30 Pfd. glasig bunt Fl. 580.

Roggen wieder etwas niedriger, mit Fl. 363, nur schwere Waare mit Fl. 366 bezahlt. Lieferungsgeschäfte ruhen.

Berlin, den 14. Januar 1862.

Weizen: loco nach Qualität 62—82 thlr.
Roggen: loco Januar $52\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 36—40 thlr.
Hafer; per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{7}{8}$—$\frac{19}{24}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{1}{4}$ pCt. Russische Bank. $18\frac{1}{2}$ pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14. Januar. Temp. Kälte: 16 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.

Den 15. Januar. Temp. Kälte: 13 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.